

Correspondenz

GEGRÜNDET 1980 VON DR. GISELA SCHÄFER

MITTEILUNGEN DER
ROBERT-SCHUMANN-GESELLSCHAFT E.V.
DÜSSELDORF

NR. 33 / DEZEMBER 2010

SHAKER VERLAG AACHEN 2010

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Herausgegeben im Auftrag der
Robert-Schumann-Gesellschaft e. V. Düsseldorf
von Irmgard Knechtges-Obrecht

Redaktion

Dr. Irmgard Knechtges-Obrecht
Horbacher Straße 366A · D-52072 Aachen
Tel.: +49 (0) 24 07 / 90 26 39
Fax: +49 (0) 32 12 / 1 02 12 55
E-Mail: irmgard.knechtges-obrecht@gmx.de

Copyright Shaker Verlag 2010

Alle Rechte, auch das des auszugsweisen Nachdruckes, der auszugsweisen
oder vollständigen Wiedergabe, der Speicherung in
Datenverarbeitungsanlagen und der Übersetzung, vorbehalten.

Printed in Germany

ISBN 978-3-8322-9745-9
ISSN 1865-3995

Shaker Verlag GmbH · Postfach 101818 · 52018 Aachen
Telefon: +49 (0)24 07 / 95 96-0 · Telefax: +49 (0)24 07 / 95 96-9
Internet: www.shaker.de · E-Mail: info@shaker.de

Inhalt

Seite

Editorial	5
Isabell Tentler und Matthias Wendt: Mimi Pfitzners Schumann-Biographie (Fortsetzung)	7
Herausgegeben u. kommentiert v. I. Tentler u. M. Wendt: Biographie-Fragment von Mimi Pfitzner, 3. Teil	16
Anette Müller: Tapezierermeister Fuchs – Robert Schumanns Kopist	31
Armin Koch: Schumann und Mendelssohn	39
Roswitha Lambertz: Schumanns Klavierstück „Ahnung“ — Zur Entdeckung	57
Gerd Nauhaus: Genoveva im Doppelpack. Schumanns Oper in Zwickau und Cottbus	69
Gerd Nauhaus: Schumann zu Gast bei Brahms in der Steiermark	73
Vereinsjahr RSG 2010 und Vorschau 2011	77
Ausgewählt von Irmgard Knechtges-Obrecht: Neue Schumanniana	91
Zusammengestellt von Irmgard Knechtges-Obrecht: Publikationen der RSG	139
Vermischtes	151

Tapezierermeister Fuchs – Robert Schumanns Kopist in Düsseldorf¹ **Anette Müller**

Am 1. November 1823 wurde Peter Fuchs (1823 bis nach 1861)² in Düsseldorf geboren. In den *Düsseldorfer Adressbüchern* ist der Tapezierer – seit 1855 „Tapezierermeister (der Innung angehörend)“ – zunächst unter der Adresse „Pempelfort 60“ registriert (ab 1855: „Wallstraße 702“, im *Adressbuch 1859* mit der Angabe: „Kasernenstraße 3“). Bis 1861 lebte Peter Fuchs mit seiner Frau Christine geb. Cölln (geb. 28. Oktober 1825, Elberfeld) und den sechs gemeinsamen Kindern in Düsseldorf (vgl. *Düsseldorfer Bürgerrolle*). Am 2. April 1861 übersiedelte die Familie nach Elberfeld (heute: Wuppertal).

In den Düsseldorfer Jahren zog Robert Schumann den Kopisten zu zahlreichen abschriftlichen Arbeiten heran. Bereits wenige Monate nach Ankunft der Familie Schumann in Düsseldorf ist in den *Haushaltbüchern* erstmals eine Zahlung an den „Notenschreiber Fuchs“ registriert (*Tb III*, S. 557, Eintragung vom 31. März 1851). Bis 3. Mai 1855 folgen zahlreiche weitere namentliche Vermerke (vgl. *Tb III*, S. 659 und Personenregister, S. 858). In seiner neuen Funktion als Städtischer Musikdirektor beauftragte Schumann den Kopisten mehrfach mit

¹ Entnommen aus dem Buch *Komponist und Kopist. Notenschreiber im Dienste Robert Schumanns* von Anette Müller, siehe Besprechung S. 122.

² Das Sterbejahr von Peter Fuchs ist nicht bekannt. Der späteste Eintrag in den Düsseldorfer Meldeunterlagen besagt, dass er im Frühjahr 1861 mit seiner Familie nach Elberfeld gezogen ist. Diese und alle weiteren biographischen Angaben zu Peter Fuchs basieren, sofern nicht anders angegeben, auf der *Düsseldorfer Einwohnermeldekartei*.

Stimmenabschriften für den *Allgemeinen Musikverein* und mit Korrekturarbeiten. In erster Linie nahm er dessen Dienste aber für private Kopierarbeiten in Anspruch. Fuchs erstellte fast alle Partiturpräparate zu den in Düsseldorf entstandenen vokalsymphonischen Kompositionen Schumanns, eine Arbeit, die besonderen musikalischen Sachverstand erforderte. Zwar beschäftigte der Komponist in den ersten Monaten nach dem Umzug häufig noch seinen bewährten Dresdner Notenschreiber Carl Gottschalk, um 1852 avancierte jedoch Peter Fuchs zu seinem Hauptkopisten. Der Düsseldorfer erstellte auch verbale Textabschriften für Schumann. Am 4. Februar 1854 wurde er für nicht näher bezeichnete „Buchcopien“ bezahlt (vgl. *Tb III*, S. 647), die vermutlich im Zusammenhang mit dem *Dichtergarten* stehen, und wenige Monate später brachte er Schumanns Werkverzeichnis in eine Reinschrift.³

Peter Fuchs war auch sonst ein gefragter Kopist. Offenbar betrieb er nebenberuflich in Düsseldorf eine Art Offizin, denn er beschäftigte zumindest zeitweise mehrere Hilfskopisten, unter denen die Arbeitsteilung klar geregelt war⁴. Nach Auskunft von Johannes Brahms kopierte Peter Fuchs „für Schumann, für mich

³ Vgl. hierzu den Brief von Johannes Brahms an Robert Schumann, Düsseldorf 30. Januar 1855: „Den Katalog (die Zeitfolge der Entstehung), wie Sie wünschten, habe ich Ihrem Abschreiber (Fuchs) gebracht“ (zitiert nach *CS-JB, Briefe I*, S. 69) und Claras Sammeleintrag im *Haushaltsbuch* vom 24. März 1855: „Notenschreiber Fuchs: Katalog, Concertallegro [op. 134] abgeschrieben 3 [Taler] 8 [Groschen]“ (*Tb III*, S. 658).

⁴ An den vokalen Solostimmen zu Schumanns Balladen *Vom Pagen und der Königstochter* op. 140 lassen sich die Arbeitsverteilung und die Schreibchronologie ablesen. Die Stimme des „Königs“ eignet sich dafür besonders, da der Hilfskopist die letzte Manuskriptseite (fol. 2v) nicht mehr beschriftet hat (*D-DÜhh*, Depositum des Städtischen Musikvereins, Nr.: 392.3): Zunächst wurde nur der reine Notentext nebst Stu- dierbuchstaben von Peter Fuchs übertragen; anschließend ergänzte ein Hilfskopist den fehlenden Titel, die Stimm- und Rollenangabe, die erste Ausdrucks- bzw. Tempobezeichnung und die Textunterlegung, wobei er jedoch in der Partie des Königs offenbar eine Seite überblätterte.

[Brahms] und für uns alle“⁵. Auch Clara wandte sich mehrfach an den Kopisten und ließ unter anderem die damals noch ungedruckte Ouvertüre der *Faust-Szenen* von ihm abschreiben, weil Georg Dietrich Otten plante, sie in Hamburg aufzuführen. Am 5. Juli 1855 schrieb sie diesbezüglich an den Dirigenten: „Den Betrag der Rechnung [für die Kopierarbeiten] wollen Sie gefälligst, weil ich nicht hier bin, direct an den Notenschreiber ‚Herrn Tapezier Fuchs, wohnhaft Wallstraße‘ senden“⁶.

Auch in seiner hauptberuflichen Tätigkeit als Tapezierer wurde Fuchs vom Ehepaar Schumann in Anspruch genommen. So half er nachweislich beim Einrichten der neuen Wohnung in der Bilker Straße Nr. 1032 [heute Nr. 15] mit, die die Familie im September 1852 bezog⁷.

Da Peter Fuchs in räumlicher Nähe zu Robert Schumann wohnte, konnten Absprachen zu Modalitäten und Problemen von Abschriften mündlich getroffen werden. Ein Schriftwechsel zwischen beiden ist nicht bekannt. Ob Fuchs auch Mitglied des *Allgemeinen Musikvereins* war, ist unklar. In den überlieferten Akten des Musikvereins taucht sein Name zumindest nicht auf. Da er ausschließlich während Schumanns kurzer Amtszeit Abschriften für den Musikverein erstellte⁸, liegt die Vermutung na-

⁵ Richard Heuberger, *Erinnerungen an Johannes Brahms. Tagebuchnotizen aus den Jahren 1875 bis 1897*, hg. von Kurt Hofmann, Tutzing 2/1976, S. 97f.

⁶ Original in D-Hs, Sign.: NL Otten 27.2421; veröffentlicht durch Frank Munte, *Robert und Clara Schumann in Hamburg*, in: *Brahms-Studien*, 2, hg. von Helmut Wirth, Hamburg 1977, S. 7–46, hier S. 39, allerdings mit dem Lesefehler „Factus“ statt „Fuchs“. Vgl. auch die briefliche Mitteilung von Johannes Brahms an Clara Schumann, Düsseldorf 23. Juni 1855: „Fuchs hat die Faust-Abschrift gebracht“ (zitiert nach CS-JB, *Briefe I*, S. 112f., hier S. 112).

⁷ Vgl. Tb III, S. 605, Eintragung vom 15. Oktober 1852: „Tapezier Fuchs (Umzug) 8 [Taler]. – –“

⁸ Außer den hier aufgeführten Aufführungsmaterialien Schumann’scher Werke kopierte Fuchs zwar auch Werke anderer Komponisten für den Musikverein, doch entstanden diese Manuskripte ausnahmslos in Schu-

he, dass er nicht aktiv im Orchester mitwirkte, sondern nur gelegentlich von Robert Schumann zu Schreib- und vor allem Korrekturarbeiten für den *Allgemeinen Musikverein* herangezogen wurde. Die Handschrift von Peter Fuchs ist sicher zu identifizieren, da die Zahlungsnachweise in den *Haushaltbüchern* in unmittelbare Beziehung zu den überlieferten Abschriften gestellt werden können.

Abschriften:

- op. 41:** *Drei Streichquartette*; Klavierauszug zu zwei Händen (D-B, Sign.: N.Mus.ms. 153-1-3)
- op. 103:** *Mädchenlieder* nach Elisabeth Kulmann; Partitur (F-Pn, Sign.: Ms. 335)
- op. 104:** *Sieben Lieder* nach Elisabeth Kulmann; Partitur (D-DÜhh, Akzessionsnr.: 74.G.31)
- op. 107:** *Sechs Gesänge*; Partitur zu Nr. 2 und 3; die Nrn. 1, 4 u. 6 gemeinsam mit einem Hilfskopisten notiert (D-DÜhh, Akzessionsnr.: 74.261)
- op. 111:** *Drei Fantasiestücke*; Partitur (D-Leu, Sign.: 3235, Slg. Taut)
- op. 112:** *Der Rose Pilgerfahrt*; teilautograph Orchesterpartitur⁹ (D-B, Sign.: Mus. ms. autogr. R. Schumann 4)
- op. 113:** *Märchenbilder für Klavier und Viola (Violine ad libitum)*; Violinstimme (D-DÜhh, Akzessionsnr.: 74.260)

manns Amtszeit: Abschriften von Christoph Willibald Glucks *Alceste*, Ferdinand Hillers *Der 125. Psalm* und Gaspare Spontinis Ouvertüre zu *Fernandez Cortez* (vgl. Susanne Cramer, *Die Musikalien des Düsseldorfer Musikvereins (1801–1929). Katalog* (Heinrich-Heine-Institut Düsseldorf: Archiv–Bibliothek–Museum, 6), Stuttgart/Weimar 1996, S. 384).

⁹ Vgl. Tb III, S. 586, gestrichene Eintragung vom 18. Februar 1852: „<Fuchs 2 Thlr. von d. ,Rose“ noch.>“

op. 115: *Manfred*; teilautographer Klavierauszug zu zwei Händen zur 1. Abteilung Nr. 1 (Fragment)¹⁰ (F-Pn, Sign.: W.13,70²)

op. 116: *Der Königssohn*; Korrekturen in der mutmaßlich von Carl Wilhelm Jahn erstellten Chorsopranstimme; 4 Streicherstimmen (D-DÜhh, Akzessionsnr.: 74.121); teilautographer Klavierauszug zu zwei Händen (D-DÜhh, Depositum des Städtischen Musikvereins Düsseldorf, Nr.: 372); 4 Streicherstimmen (teilautographer Klavierauszug zu zwei Händen (D-B, Sign.: N. Mus. ms. 59)

op. 120: *Symphonie* Nr. 4 d-Moll; Korrekturen in den von Otto Hermann Klausnitz und vermutlich von Friedrich August Puffert gefertigten Streicherstimmen (D-DÜhh, Depositum des Städtischen Musikvereins Düsseldorf, Nr.: 389.2)

op. 121: *Violinsonate* Nr. 2 d-Moll; teilautographhe Partitur und separate Violinstimme (F-C, Sign.: Ms. 1071)

op. 123: *Fest-Ouvertüre mit Gesang über das „Rheinweinlied“*; 22 Orchesterstimmen / einfacher Stimmensatz (D-Zsch, Archiv-Nr.: 3057,1–22-A1); 4 Streicherdubletten (D-DÜhh, Depositum des Städtischen Musikvereins Düsseldorf, Nr.: 369.3); Klavierauszug zu zwei Händen (D-Zsch, Archiv-Nr.: 3058–A1); Klavierauszug zu vier Händen (D-DÜhh, Akzessionsnr.: 78.5016)

op. 124: *Albumblätter*; Klavierpartitur (D-DÜhh, Akzessionsnr. 70.2085)

op. 129: *Cellokonzert* a-Moll; teilautographhe Violinstimme der Fassung für Violine und Orchester (D-Hs, Brahms-Archiv. Sign.: BRA: AC, Nr. 19, Nachlass Joseph Joachim); Orchesterstimmen?¹¹ (verschollen)

¹⁰ Vgl. Tb III, S. 581, Eintragung vom 30. Dezember 1851: „An Fuchs für *Manfred*: 3 [Taler]. 6 [Groschen]. –.“ Fuchs richtete das Manuskript ein und übertrug die Singstimme samt Textunterlegung. Erhalten sind lediglich die Takte 1 bis 12.

¹¹ Vgl. Tb III, S. 593, Eintragung vom 13. Mai 1852: „An Fuchs f. Copiaturen (V[iolon]celloconcert, Messe)“. Den Betrag ließ Schumann offen. Möglicherweise sollte Fuchs Stimmen für die geplante Aufführung am 20. Mai 1852 erstellen, die aber nicht zustande kam (vgl. RSW, S. 544).

op. 131: *Phantasie a-Moll/C-Dur* für Violine und Orchester; Partitur (D-B, Sign.: *Mus. ms. autogr. R. Schumann 20435*); 17 Orchesterstimmen/einfacher Stimmensatz, gemeinsam mit einem Hilfskopisten erstellt, Klavierauszug (F-Pn, Sign.: *Ms. 348*)

op. 133: *Gesänge der Frühe*; Klavierpartitur (D-DÜhh, Akzessionsnr.: 70.2086)

op. 134: *Konzert-Allegro mit Introduktion*; Partitur¹² (D-Zsch, Archiv-Nr. 7596b–A1); Klavierstimme (D-Zsch, Nr. 7596a–A1)

op. 139: *Des Sängers Fluch*; teilautographe Partitur (F-Pn, Sign.: *Ms 325*)

op. 140: *Vom Pagen und der Königstochter*; teilautographe Partitur von Peter Fuchs und zwei Hilfskopisten (D-B, Sign.: *Mus. ms. autogr. R. Schumann 7*); 7 Solo-, 52 Chor- und 34 Orchesterstimmen von Peter Fuchs (7 Solostimmen, 20 Chorstimmen, einfacher Orchesterstimmensatz), dem Hilfskopisten Heinrich August Klann¹³ und zwei weiteren, namentlich nicht bekannten

¹² Vgl. Claras Eintragung im *Haushaltbuch* vom 24. März 1855: „Notenschreiber Fuchs: Katalog [= Robert Schumanns Werkverzeichnis], Concertallegro [op. 134] abgeschrieben 3 [Taler] 8 [Groschen]“ (Tb III, S. 658).

¹³ Seine Handschrift konnte durch eine von ihm signierte Abschrift identifiziert werden, die autographisch vervielfältigt wurde; vgl. hierzu die Chorsoprästimmen zu Christoph Willibald Glucks *Alceste* (D-DÜhh, Depositum des Städtischen Musikvereins Düsseldorf, Nr.: 134.3). Heinrich August Klann (18. August 1817, Étain/Frankreich – 18. April 1898, Düsseldorf) wirkte als Instrumentalist (Pauke beziehungsweise Ophikleide) unter anderem beim 21. und 27. Niederrheinischen Musikfest 1839 und 1845 mit (vgl. Stadtarchiv Düsseldorf, Akte XX/105: Namensliste der Mitwirkenden und Akte XX/106: *Orchesterengagements 1845*. Zu Klanns Lebensdaten vgl. die *Düsseldorfer Einwohnermelde-kartei*). Das Programmheft zum 31. Niederrheinischen Musik-Fest zu Düsseldorf. Pfingsten 15., 16. und 17. Mai 1853, Düsseldorf 1853, S. 36, weist ihn als Hornisten aus. In den *Düsseldorfer Adreßbüchern* ist Klann mit den verschiedensten Berufsbezeichnungen erfasst, ab 1850 als Oboist, 1855 als Verwaltungs-Assistent, 1856 als Militär-Anwärter und 1859 schließlich als Polizei-Sekretär und Vorsteher beim Einwohnermeldebüro. Der *Düsseldorfer Bürgerrolle* ist zu entnehmen, dass er „Civilvers.[orgungs]-berechtigter Halbinvalide“ war.

Hilfsschreibern¹⁴; Korrekturen in sämtlichen Stimmen von Peter Fuchs, auch in den mutmaßlich von Friedrich August Puffert gefertigten Streicherdubletten, die unter gleicher Signatur abgelegt sind (*D-DÜhh*, Depositum des Städtischen Musikvereins Düsseldorf, Nr.: 392.3) ; Klavierauszug zu zwei Händen¹⁵ (verschollen)

op. 143: *Das Glück von Edenhall*; teilautographer Klavierauszug (*D-DÜhh*, Akzessionsnr.: 74.128)

op. 144: *Neujahrslied*; 93 autographierte Chorstimmen (Fr. W. Arnold, Elberfeld) mit handschriftlichen Korrekturen von Peter Fuchs und Robert und Clara Schumann (*D-DÜhh*, Depositum des Städtischen Musikvereins Düsseldorf, Nr.: 380)

op. 147: *Missa Sacra*; teilautographhe Partitur¹⁶ (*D-B*, Sign.: *Mus. ms. autogr. R. Schumann 6*); 70 Chorstimmen (davon 6 S nicht autorisiert) von Peter Fuchs und mehreren Hilfskopisten, darunter vermutlich auch Friedrich August Puffert:¹⁷ (*D-DÜhh*, Depositum des Städtischen Musikvereins Düsseldorf, Nr.: 378)

op. 148: *Requiem*; teilautographhe Partitur von Peter Fuchs und einem Hilfskopisten (*D-B*, Sign.: *Mus. ms .autogr. R. Schumann 5*)

¹⁴ Diese beiden Kopisten haben keine weiteren nachweisbaren Abschriften für Schumann erstellt.

¹⁵ Vgl. *Tb III*, S. 603, Eintragung vom 25. September 1852: „An Fuchs f. C[lavier]auszug d. Pagen. 1 [Taler]. 15 [Groschen]. –.“

¹⁶ Schumann zahlte am 1. März 1852 für die Abschrift des Vokalsatzes: „An Fuchs f. ‚Messe‘ 2 [Taler]. 14 [Groschen]. –“ (*Tb III*, S. 587).

¹⁷ Zwischen 23. März und 13. Mai 1852 sind in dichter Folge mehrere Zahlungen im *Haushaltbuch* verzeichnet, die für Stimmenabschriften zur Messe an Fuchs geleistet wurden. Der früheste Nachweis lautet: „Fuchs erhält f. Chorstimmen zur Messe bis jetzt Thlr. 8. 4. N[eu]gr.[oschen]“ (*Tb III*, S. 588). Es folgt ein rückblickender Vermerk vom 7. Mai: „Fuchs hat am 11ten 10 Thlr. abschlägl.[ich] erhalten. Das Kränzchen f. 7 <8> Stimmen d. Messe 8 Thlr. 6 Ngr. zu berechnen.“ (*Tb III*, S. 593) und folgende Eintragung vom 13. Mai 1852: „An Fuchs f. Copiaturen (V[iolon]celloconcert, Messe)“ (*Tb III*, S. 593), wobei Schumann den Rechnungsbetrag jedoch offen ließ.

WoO: „F. A. E.“-Sonate (Gemeinschaftskomposition mit Albert Dietrich und Johannes Brahms; von Schumann stammen Nr. 2: *Intermezzo* und Nr. 4: *Finale*); Violinstimme (D-B, Sign.: *Mus. ms. autogr. R. Schumann 26*)

WoO 1: Violinkonzert d-Moll; Partitur, Klavierauszug, Solostimme und 23 Orchesterstimmen / vollständiger Orchesterstimmensatz von Peter Fuchs und drei Hilfskopisten, wobei letztere die 6 Streicherdubletten erstellten; Klavierauszug und Solostimme mit Korrekturen von Joseph Joachim (D-B, Sign.: *Mus. ms. autogr. R. Schumann 22*); Klavierauszug (D-Zsch, Archiv-Nr.: 4701,1-A1c/A3)

WoO 2: Violinsonate Nr. 3; vermutlich Partitur und Violinstimme¹⁸ (verschollen)

WoO 3: Szenen aus Goethes „Faust“; Stimmen¹⁹ (verschollen)

RSW Anhang M 15: Bei Schenkung eines Flügels (*Die Orange und Myrthe hier*) für vier Stimmen und Klavier; 4 Singstimmen (D-DÜhh, Akzessionsnr.: 78.5017)

RSW Anhang O 2: Johann Sebastian Bach, *Sechs Violoncellosuiten*, mit hinzugefügter Klavierbegleitung von Robert Schumann; vermutlich teilautograph Partitur²⁰ (verschollen)

Briefwechsel mit Robert Schumann: nicht nachgewiesen.

¹⁸ Vgl. RSA II/2/3, S. 387. Vgl. auch Tb III, S. 649, Eintragung von Johannes Brahms im *Haushaltbuch* zum 13. März 1854: „Fuchs laut Rechn.[ung] für Fauststimmen u. Violinsonate etc. 14 [Taler]. 1 [Groschen]. –.“

¹⁹ Vgl. Ebenda.

²⁰ Vgl. Tb III, S. 622, Eintragung vom 23. April 1853: „An Fuchs f. V.[iolon]cellosuiten v. Bach. 3 [Taler]. 13 [Groschen]. 6 [Pfennige].“ Peter Fuchs dürfte ein Partiturpräparat erstellt haben, in das er die Cellostimme übertrug, damit der Komponist auf dieser Grundlage den Klavierpart ergänzen konnte.